

WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT

**Erfahrungsbericht
zum
"Kooperationsmodell
Wissenschaft + Medien"**

Dkfm. Helga Mrkvicka

Monika Elsik

Schriftenreihe Nr. 84



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT

WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT

**Erfahrungsbericht
zum
"KOOPERATIONSMODELL
WISSENSCHAFT + MEDIEN"**

**des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung
in Österreich und den
"Science & Technology Media Fellowships"
in Großbritannien**

Dkfm. Helga Mrkvicka

Monika Eislk

Schriftenreihe Nr. 84

Wien, im Oktober 1990

KOOPERATIONSMODELL "WISSENSCHAFT + MEDIEN" Erfahrungsbericht

INHALTSVERZEICHNIS

I. Die Ausgangssituation und Konzeption des Projektes	1
1. Die Ausgangssituation	1
2. Konzeption des ibw-Projektes "Erfahrungsbericht Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien"	2
3. Projektphasen der ibw-Arbeit	2
II. Das Kooperationsmodell "Wissenschaft + Medien" In Österreich	4
1. Zielsetzung des "Kooperationsmodelles Wissenschaft + Medien"	4
2. Teilnehmerkreis für das "Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien"	4
3. Dauer, Organisation und Durchführung des Modelles	4
4. Kurzinformation über den bisherigen Verlauf des "Kooperationsmodelles Wissenschaft + Medien"	5
5. Die Erfahrungen der Teilnehmer und ihre Bewertung des Modelles	8
III. Das Kooperationsmodell "Science & Technology Media Fellowships" In Großbritannien	16
1. Zielsetzung der "Media Fellowships"	16
2. Teilnehmerkreis der "Media Fellowships"	17
3. Dauer und Organisation des Modelles	17
4. Durchführung des Modelles	18
5. Kurzinformation über den bisherigen Verlauf des Modells "Media Fellowships"	19
6. Die Erfahrungen der Teilnehmer und ihre Bewertung des Modelles	21

IV. Vergleich der beiden Modelle "Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien" in Österreich und der "Science & Technology Media Fellowships" in Großbritannien	23
V. Anregungen, Wünsche und Vorschläge für die Weiterführung des Modelles in Österreich	26
VI. Zusammenfassung	28
Anhang: Bewerbermappe	30

DAS KOOPERATIONSMODELL "WISSENSCHAFT + MEDIEN"

I. DIE AUSGANGSSITUATION UND KONZEPTION DES PROJEKTES

1. Die Ausgangssituation

Die Kommunikation und die Kontakte zwischen Wissenschaft und Medien gestalten sich aus mehreren Gründen schwierig:

Wissenschaftler sprechen meist eine Sprache, die von den Medien und den Konsumenten der wissenschaftlichen Informationen als unverständlich empfunden wird. Sie scheuen sich auch oft davor, die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeiten durch journalistische Schreibweise zu "profanisieren".

Journalisten dagegen haben, so sie nicht auf einen bestimmten (Wissenschafts-)Bereich spezialisiert sind, die Schwierigkeit, sich in relativ kurzer Zeit mit einem Fachgebiet so vertraut machen zu müssen, daß sie darüber sachlich richtig informieren können, was aufgrund der Kompliziertheit der Materie oft nicht gelingen kann.

Von den Wissenschaftlern wird die Berichterstattung über ihr Fachgebiet dann nicht selten als oberflächlich und fehlerhaft abgetan und den Journalisten ein mißtrauisches Vorurteil entgegengebracht.

Das Verständnis beider Seiten füreinander ist aber wichtig für eine Vermittlung entsprechender Inhalte und Informationen in den Medien.

Da diese Situation sich auch auf die Öffentlichkeitsarbeit der Universitäten negativ auswirkt, ergaben sich im Bereich des Wissenschaftsministeriums Bestrebungen, die mangelnde Präsenz der Wissenschaft in den Medien einerseits zu verbessern, andererseits aber auch die Wissenschaftler und Universitätsangehörigen selbst zu einem besseren Kontakt mit den Medien und einer entsprechenden Kommunikationsbereitschaft und -kompetenz zu befähigen.

Bei der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele bot sich das von der British Association for the Advancement of Science 1987 geschaffene Programm "Science and Technology Media Fellowships" als Vorbild an.

Aufbauend auf den ersten Erfahrungen dieses Programmes startete das BMWF 1989 das "Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien", dessen erste Rückmeldungen nun vorliegen. Sie sind durchwegs positiv, so daß einer Weiterführung dieses Modelles nichts im Wege steht.

2. Konzeption des lbw-Projektes "Erfahrungsbericht Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien"

Für die weitere Fortführung des österreichischen Kooperationsmodelles ist es wichtig, die Erfahrungen des britischen Programmes detailliert zu kennen und die Anregungen daraus in das laufende österreichische Programm, das vorerst mit drei Jahren Laufzeit befristet ist, sowie in mögliche Folgeprogramme einfließen zu lassen.

Wichtig ist es aber auch, die Erfahrungen und Berichte der österreichischen Teilnehmer zu kennen und zu analysieren, um die darin enthaltenen Anregungen und Wünsche sowie eventuelle Kritikpunkte bei der Weiterführung des Modelles berücksichtigen zu können und eine optimale Gestaltung dieser wichtigen Aktivität zu erreichen.

Daher wurde das lbw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft damit beauftragt, einen Erfahrungsbericht über den Verlauf des Programmes "Media Fellowships" der British Association for the Advancement of Science vom Beginn an (für die Jahre 1987 bis inklusive September 1990) zu erstellen.

Der bisherige Verlauf des österreichischen Modelles soll ebenfalls vom Beginn bis September 1990 dokumentiert werden, um in der Folge dann einen Vergleich der beiden Modelle zu ermöglichen.

3. Projektphasen der lbw-Arbeit

- Sammeln und Analysieren aller schriftlichen Unterlagen und Berichte zum österreichischen "Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien" und zum britischen Modell "Science and Technology Media Fellowships" sowie der einschlägigen Literatur dazu.
- Sammeln von schriftlichen Erfahrungsberichten der Teilnehmer von "Media Fellowships 1987 - 1989" und des "Kooperationsmodelles Wissenschaft + Medien", soweit möglich und verfügbar.
- Ergänzende Interviews zu den schriftlichen Erfahrungsberichten mit ausgewählten Teilnehmern sowohl des britischen als auch des österreichischen Modells, soweit zur Vollständigkeit und Ergänzung der schriftlichen Berichte benötigt.
- Zusammenstellen und Redigieren des Erfahrungsberichtes über den Verlauf der beiden Programme.

Diese Arbeiten wurden Ende März beauftragt. Im Laufe des Sommers wurden insgesamt 21 Interviews in Österreich (13 Teilnehmer sowie die 8 jeweiligen Betreuer in den Medien) durchgeführt, wobei es sich zum Großteil um strukturierte Tiefeninterviews handelte, in 8 Fällen waren ausführliche Telefoninterviews ausreichend.

Die eher spärlich vorhandenen Berichte des britischen Modelles wurden durch persönliche Interviews mit 5 Teilnehmern, 2 Medienbetreuern und mit der zuständigen Referentin der British Association und deren Erfahrungen und Kommentaren zum Modell anlässlich der Jahrestagung der British Association in Swansea am 20. und 21. August im dortigen Pressebüro ergänzt.

II. DAS KOOPERATIONSMODELL WISSENSCHAFT + MEDIEN IN ÖSTERREICH

1. Zielsetzung des "Kooperationsmodelles Wissenschaft + Medien"

Das Modell sieht eine befristete Mitarbeit von Wissenschaftlern an Universitäten und Hochschulen künstlerischer Richtung aller Fächer für sechs bis acht Wochen in Zeitungen und Magazinen, im Fernsehen und im Hörfunk vor. Es ist aber absolut nicht das Ziel des Modelles, daß die Wissenschaftler in diese Medien überwechseln bzw. dadurch zu Journalisten "ausgebildet" werden sollen.

Die Wissenschaftler bleiben im Dienstverhältnis zur Universität und kehren an ihre Institute zurück, um die gewonnenen Erfahrungen an ihre Kollegen weiterzugeben und an der Universität umzusetzen. Das Gehalt bezieht der Wissenschaftler weiter von der Universität.

2. Teilnehmerkreis für das "Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien"

Zielgruppe für dieses Modell sind:

- Wissenschaftler aller Fächer, die zwei Jahre in wissenschaftlicher Tätigkeit an der Universität/Hochschule künstlerischer Richtung beschäftigt gewesen sind, also
- Professoren (O. Universitätsprofessoren, Ao. Universitätsprofessoren, O. Hochschulprofessoren),
- Assistenten (Universitäts-, Hochschulassistenten, Assistenzprofessoren, Assistenzärzte), sowie
- Wissenschaftliche Beamte und Vertragsbedienstete.

3. Dauer, Organisation und Durchführung des Modelles

Für den Anfang (das Programm begann im Frühjahr 1989) war an eine Teilnehmerzahl von 20 Wissenschaftlern pro Jahr gedacht. Eine Laufzeit von drei Jahren ist vorerst für das Modell vorgesehen.

Die Mitarbeit in den Medien ist für einen Zeitraum von mindestens 6 bis höchstens 8 Wochen geplant.

Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines Sonderurlaubes.

Zur Information der Interessenten wird an die Universitäten/Hochschulen eine Mappe mit einem Informationsblatt, einem Anmeldeformular, einer Information

für die teilnehmenden Wissenschaftler sowie einem Formular für die Stellungnahme des Institutsvorstandes übermittelt (siehe Anhang 3).

Interessenten können sich daraufhin anmelden, nach Erhalt der Anmeldung teilt das BMWF den Bewerbern mit, welche Praxisplätze für das von ihnen bevorzugte Medium zur Verfügung stehen. Die Medien werden in weiterer Folge meist vom BMWF von der Anmeldung in Kenntnis gesetzt. Anschließend nimmt der teilnehmende Wissenschaftler mit dem für sie/ihn interessanten Medium Kontakt auf und vereinbart Termin sowie die Details des Praktikums. Wenn eine Vereinbarung erzielt wurde, reicht der Wissenschaftler den Sonderurlaub in der Dienststelle ein.

Das Gehalt des Teilnehmers läuft weiter, Nächtigungs- und Reisekosten werden vom BMWF vergütet (Nächtigungskosten nach Vorlage von Rechnungen im Ausmaß der Gebührenstufe 4 der Reisegebührenvorschrift, Reisekosten in Höhe einer Bahnkontokarte I. Klasse, einmal hin und zurück).

Die Teilnehmer werden ersucht, innerhalb von 4 Monaten nach Ende der Teilnahme dem BMWF einen Erfahrungsbericht zu übermitteln mit der Angabe eventueller Auswirkungen der Teilnahme auf die universitäre Arbeit.

Für Ende Mai wurde ein halbtägiger Erfahrungsaustausch eingeplant, bei dem jene Teilnehmer, die zu diesem Zeitpunkt ihr Praktikum schon absolviert hatten, und die Betreuer in den Medien über ihre Erfahrungen mit dem Modell berichteten und in einer Diskussion spontan auch Kommentare und Bemerkungen dazu gaben.

Welche Bedeutung das BMWF diesem Kooperationsmodell beimißt, war aus der Tatsache zu ersehen, daß neben den zuständigen Sachbearbeitern und Verantwortlichen für das Modell auch der zuständige Sektionschef Dr. Sigurd Höllinger teilnahm und auch der Bundesminister Dr. Erhard Busek sich Zeit nahm, sich über die Erfahrungen der Teilnehmer zu informieren.

4. Kurzinformation über den bisherigen Verlauf des "Kooperationsmodelles Wissenschaft + Medien" (Stand Oktober 1990)

Begonnen wurde das Kooperationsmodell Anfang 1989.

Anmeldungen von Wissenschaftlern:

1989:	62	
1990:	12	
insgesamt:	74	(davon 17 Frauen)

Tätigkeit bereits beendet:

1989:	13	
1990:	21	
insgesamt:	34	(davon 9 Frauen)

Für 1990/91 sind weitere 5 Teilnahmetermine fixiert.
Insgesamt wurden also bisher 39 Teilnahmen genehmigt.

Teilnehmer nach Fachbe- reichen	ORF	Zeitungen/ Magazine	Sonstiges ¹⁾	Insgesamt
Jus	1	3	-	4
SOWI	3	2	-	3
Medizin	6	2	-	7
GEWI	7	4	3	13
NAWI	4	1	-	6
Techn.	2	2	-	4
Insgesamt (12 Frauen)	23	15	3	40 ²⁾

- 1) Verlag, PR-Agentur, ZDF/ Radio Förderband Bern
 2) ein Teilnehmer bei zwei Medien nacheinander

Anmeldungen von Medien:

16 Printmedien

6 ORF - Landesstudios

ORF - Wissen aktuell-Redaktion

- Redaktion Jugend und Familie
- Abteilung Berufsausbildung, Berufsbildung
- Aktueller Dienst

Weitere Teilnehmer:

Radio Förderband Bern, ZDF

DRAVA Verlag

PR-Agentur Publico

Teilnehmer

Medien	Wissenschaftler Teilnahme bereits beendet	Wissenschaftler Teilnahme für 1990/91 fixiert	Insgesamt
Standard	7	1	8
Sbg. Nachrichten	2	1	3
a3-eco	1	-	1
Industrie	1	-	1
AZ	1	-	1
DRAVA-Verlag	1	-	1
PR Agentur Publico	1	-	1
Radio Förderband Bern + ZDF	1	-	1
ORF-Landesstudio Ktn.	1	-	1
ORF-Landesstudio Strmk.	2	-	2
ORF-Red. Wissen aktuell	13	4	17
ORF-Red. Ges. Jugend u. Familie	1	1	2
ORF-Abt. Berufsausb. u. Fortbildung	1	-	1
ORF Aktueller Dienst	-	1	1
ORF Hörfunk Abt. Wiss. u. Bildung	-	1	1
Insgesamt	33	9	42¹⁾

1) ein Teilnehmer bei Standard und ORF-Wissen aktuell und zwei TeilnehmerInnen nacheinander bei zwei verschiedenen ORF-Redaktionen

Teilnehmer nach Universitäten Stand: Oktober 1990

Universität Wien	11
Universität Graz	6
Universität Innsbruck	3
Technische Universität Wien	4
Technische Universität Graz	2
Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt	4
Universität für Bodenkultur	1
Wirtschaftsuniversität Wien	4
Universität Linz	1
Universität Salzburg	3

Insgesamt 39
Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien

5. Die Erfahrungen der Teilnehmer und ihre Bewertung des Modelles

Aus der Analyse der eingelangten Berichte und den mündlichen Interviews ergeben sich Kommentare und Erfahrungen der Teilnehmer und auch der Betreuer in den Medien zu den folgenden Bereichen:

- a) Erwartungen der Teilnehmer und Bewertung der erfahrenen Realität
- b) Erfahrungen zu Ablauf und Organisation und Bewertung durch Teilnehmer und Medienbetreuer
- c) Inhaltliche Aspekte
- d) Kontaktmöglichkeiten nach Teilnahme und Anwendung im Beruf
- e) Schwierigkeiten, Kritikpunkte der Teilnehmer und der Medien

Grundsätzlich kann dazu gesagt werden, daß alle Teilnehmer ausnahmslos nach Ende des Praktikums in den Medien das Modell sehr positiv beurteilen und angeben, einen wichtigen Lernprozeß durchgemacht zu haben. Kein einziger Kommentar sowohl in den Berichten als auch in den mündlichen Interviews verneinte die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen Maßnahme für Wissenschaftler. Wo sich Diskrepanzen zwischen Erwartungen und Realität ergaben, war dies entweder auf echte Mängel im Medium oder auf Mißverständnisse hinsichtlich der Ziele eines solchen Modelles von seiten der Teilnehmer zurückzuführen. Die Anregungen, Wünsche und Vorschläge beziehen sich daher hauptsächlich auf Details im Ablauf und in der Vorphase.

a) Erwartungen der Teilnehmer und Bewertung der erfahrenen Realität:

Die hauptsächlichsten Erwartungen der Teilnehmer vor Beginn des Praktikums wurden wie folgt definiert:

- Kennenlernen der Medienpraxis und Medienarbeit
- Für eigene Veröffentlichungen und wissenschaftliche Arbeiten die Grundsätze der journalistischen Aufbereitung von Texten kennenzulernen und anwenden zu können - z.B. besonders "knappes Formulieren"...
- Die Abläufe und Mechanismen in der Medienarbeit besser verstehen zu lernen und damit eigene PR- und Außenaktivitäten effizienter zu gestalten
- Kontakte zu knüpfen, um später die eigenen Veröffentlichungen oder die des Instituts/des Fachbereiches" besser unterbringen zu können".
- Vorurteile gegenüber den Medien und Journalisten zu überprüfen und eventuell abzubauen.
- Durch teilnehmende Beobachtung und Mitarbeit Rüstzeug für Unterricht und Lehre zu gewinnen (bes. im Bereich Medienerziehung und Medienpädagogik)

- Bei einigen Teilnehmern stand die Hoffnung im Vordergrund, nach Absolvieren des Praktikums als PR-Beauftragter in der jeweiligen Dienststelle zu fungieren
- Einige (wenige) Teilnehmer hatten als wichtiges Kriterium für ihre Teilnahme eine "Kurzausbildung im Journalismus bzw. in Medientechnik" angegeben (2 der mündlich Interviewten).
- Die Mehrzahl der Teilnehmer hatte vor Antritt eine "Bezugsperson" im jeweiligen Medium sowie "einen fixen Ablaufplan" vorausgesetzt.

Die Erwartungen der beteiligten Medien vor der Teilnahme:

- Verbindungen zur Wissenschaft herzustellen, die Kommunikation zwischen Medien und Wissenschaft auf eine sachliche Basis zu stellen
- Vorurteile zu überprüfen
- Einen Lernprozeß in Gang zu setzen, der die Wissenschaftler dazu befähigt, Meldungen an Medien in einer Form mitzuteilen, die eine rasche und leichtere Beurteilung ermöglicht
- Fachleute für bestimmte Wissenschaftsbereiche für eine länger dauernde Kooperation oder aber als Experten für Recherchen zu gewinnen.

Was das Praktikum "den Teilnehmern brachte":

Den Teilnehmern:

- Im großen und ganzen wurden die oben genannten Erwartungen erfüllt.
- Als besonders wertvoll wurde nahezu einhellig bewertet, daß die Beurteilung eines Themas sowie die Aufbereitung von Publikationen in der Praktikumszeit erlernt wurde.
- Wertvolle Anregungen vor allem für Lehre, Unterricht und Publikationen

Den Medien:

Die Medienbetreuer zeigten sich mit dem Modell in der jetzigen Form durchaus zufrieden, wünschten sich vor allem "keine Verbürokratisierung" des Modells und nicht zu große Beanspruchung in Vor- und Nacharbeit (Seminare, Veranstaltungen, etc.). Sie bewerteten das Modell positiv und sind der Meinung, daß ihre Ziele und Erwartungen, aber auch die der Teilnehmer im großen und ganzen erfüllt wurden.

Was das Praktikum nicht leisten konnte:

- **Journalistenausbildung:** Obwohl die Ziele des Modelles für die Bewerber in der Vorinformation klar definiert worden waren, gab es doch in Einzelfällen (4 Teilnehmer) die Erwartung, im Rahmen dieses Modelles auch in Medientechnik bzw. Journalistik geschult und ausgebildet zu werden. Naturgemäß

konnten sich derartige Erwartungen nicht erfüllen, die Enttäuschung darüber wurde allerdings durch die positive Gesamtbeurteilung wieder gemildert.

- **Bezugsperson und fixer Ablaufplan:** Die meisten Teilnehmer hatten sich eine intensive Betreuung - womöglich mit einer fixen Bezugsperson - erwartet und waren dann nach eigenen Angaben "in der ersten Zeit meist hilflos oder kamen sich in der Hektik ziemlich überflüssig vor". Was vor allem in der ersten Zeit des Praktikums "zu einer eher negativen Beurteilung führte" (10 Teilnehmer), im Laufe der Zeit aber revidiert wurde, da (mit Ausnahme von 2 Fällen) die Integration der Teilnehmer in der jeweiligen Abteilung erreicht wurde.
- **Betreuung, Ablaufplan, etc. also gleiche Bedingungen für alle Teilnehmer:** Große Unterschiede im Ablauf und in der Beurteilung ergaben sich - vor allem am Anfang - durch die **Unterschiedlichkeit der Medien:** in Bereichen und Medien, die unter Zeitdruck arbeiten mußten, hatten die Teilnehmer oft das Gefühl, "lästig oder überflüssig zu sein und zu stören" bzw. "nicht betreut zu werden, niemand kümmerte sich..", was je nach Persönlichkeit verschieden bewältigt wurde ("Zurückziehen oder Lästigsein").

Die im Laufe des Praktikums gewonnene Einsicht bzw. das entsprechende Verhalten, um dem zu begegnen, wurde aber von den Teilnehmern ebenfalls als positive Erfahrung beurteilt.

- **Veröffentlichungen:** Die Teilnehmer, deren Hauptanliegen es gewesen war, "eigene wissenschaftliche Themen und Publikationen unterzubringen..", wurden in den meisten Fällen enttäuscht. Zwar gab es in Einzelfällen die Möglichkeit, die Journalisten von der Wichtigkeit eines eigenen Forschungsergebnisses zu überzeugen, wissenschaftliche Beratung zu Themen wurde meist jedoch nur dann akzeptiert, wenn sie im vorgegebenen Rahmen nützlich war.
- **Journalisten lernen von der Wissenschaft:** Die Erwartung, daß mit diesem Modell ein gegenseitiger Lernprozeß in Gang gesetzt werden sollte, die von rund der Hälfte der Befragten vorausgesetzt worden war, erfüllte sich in vielen Fällen nicht. Die Teilnehmer hatten oft den Eindruck der "Assymetrie in den Beziehungen zwischen Wissenschaftlern und Journalisten" (besonders Sozial- und Geisteswissenschaftler, bei Medizinern, Technikern und Naturwissenschaftlern wurde dies selten erwähnt), d.h. sie hatten das Gefühl, daß nur die Wissenschaftler von den Journalisten lernen sollten und der Informations- und Lernprozeß in umgekehrter Richtung nicht versucht wurde.

Weitere Kommentare der Teilnehmer:

- Das Modell ist in dieser Form sehr gut und praktikabel, die Medien sollten nochmals verstärkt informiert und motiviert werden
- Das Praktikum war so anregend, daß einige Teilnehmer nachher sich gleich wieder für Weiterbildungsveranstaltungen anmeldeten und interessierten, wie z.B. weitere Seminare, Managementseminare und ähnliche Veranstaltungen
- Es war eine große Umstellung, auch im zeitlichen Ablauf, da vor 10 oder 11 Uhr in der Redaktion noch nichts lief

- Theoretische Vorbereitungen sind nach Meinung der meisten Teilnehmer unnötig, da sie die spontane Erlebnisfähigkeit sicher beeinträchtigen würden

Weitere Kommentare der Betreuer in den Medien:

- Das Modell wird gut beurteilt, auch die Art und Weise der Durchführung
- Information darüber war ausreichend
- Theoretische Vorbereitungen werden von den Betreuern einhellig sogar abgelehnt, da sie den Blick auf die Realität verstellen können bzw. bezüglich der Arbeit für das spezielle Medium falsche Erwartungen und unrealistische Vorstellungen erwecken könnten

b) Erfahrungen zu Ablauf und Organisation und Bewertung durch Teilnehmer und Medienbetreuer:

- Der relativ freie Organisationsrahmen des Modelles fand sowohl bei Teilnehmern als auch bei den Medienbetreuern ungeteilte Zustimmung. Das "Ins-Wasser-Geworfen-Werden.." war nach Meinung der meisten Befragten der Garant dafür, daß die Eindrücke und Beobachtungen intensiver vermittelt werden konnten, als dies in einem formalisierten Ablauf und starren Rahmen möglich gewesen wäre.
- Die Betreuer in den Medien wehren sich überhaupt gegen jede weitere Formalisierung im Ablauf und finden die Situation so durchaus zufriedenstellend. "Bei weiterer Bürokratisierung würden wir nicht mehr mitmachen.." (2 Betreuer).
- Lediglich für die Vorinformationsphase wurden von den Teilnehmern Wünsche geäußert, die im Abschnitt 5 angeführt werden.
- Negative Bewertungen gab es eigentlich nur in Einzelfällen und da vor allem von Teilnehmern, die in Tageszeitungen oder in bestimmten Abteilungen des ORF - also in Bereichen mit relativ großem Zeitdruck und angespannter Personalsituation - ihr Praktikum absolviert hatten.
- Der Zeitfaktor - also die Dauer des Praktikums - wurde von allen Teilnehmern positiv beurteilt. Lediglich ein Teilnehmer findet einen zeitlichen Rahmen von maximal 14 Tagen für ausreichend. Alle anderen geben an, daß mindestens 6 Wochen dafür zur Verfügung stehen sollten.
- Auch die Journalisten geben an, daß unter einem Monat Dauer kaum repräsentative Eindrücke und Erfahrungen zu vermitteln wären. Die meisten befürworten eine Dauer von zwei Monaten, 1 Journalist fände sogar 3 Monate als Normdauer wünschenswert.

c) Inhaltliche Aspekte:

Außer in 2 Fällen konnten alle Teilnehmer nach ein bis zwei Wochen in der jeweiligen Redaktion mitarbeiten und auch eigene Beiträge verfassen, die auch veröffentlicht wurden. Selbständigkeit bei der Themenauswahl war jedoch nur in Ausnahmefällen möglich.

Die meisten Teilnehmer hatten die Möglichkeit, die folgenden Tätigkeiten im Rahmen ihres Praktikums (zu Beginn unter Anleitung und im Laufe der Zeit auch selbständig) durchzuführen:

- Korrekturlesen
- Bildschirmarbeit (Eingabe, Schreiben)
- Telefonische Rechercharbeiten
- Literaturstudium und -auswertung
- Übersetzungsarbeiten
- Durchführen von Interviews
- Besuch von Pressekonferenzen
- Allgemeine Rechercharbeiten
- Besuch von Fachveranstaltungen
- Teilnahme an Redaktionssitzungen
- Anpassen des Textumfanges an Vorgaben
- Layout
- Teamarbeit
- Zusammenstellen von Meldungen
- Verfassen von Beiträgen zum eigenen Fachgebiet
- Verfassen von Beiträgen zu einem anderen Fachgebiet
- Umformulieren von Texten
- Mitwirkung bei Live-Sendungen
- Einzelgesprächen mit Journalisten verschiedener Ressorts und Fachrichtungen.
- In Einzelfällen auch Teilnahme an Seminaren und Kursen.

Die Einarbeitungsphase dauerte in der Regel ein bis zwei Wochen, danach arbeiteten fast alle Teilnehmer selbständig, verfaßten eigene Beiträge bzw. bereiteten sich darauf vor. Die wenigen Teilnehmer, die nicht selbst mitarbeiteten bzw. Beiträge verfassen konnten, gewannen jedoch nach eigenen Aussagen durch die teilnehmende Beobachtung wertvolle Erkenntnisse.

d) Kontaktmöglichkeiten nach beendeter Teilnahme und Anwendung im Beruf:

Für Teilnehmer, die schon vor Antritt des Praktikums mit entsprechenden Funktionen innerhalb ihres Arbeitsbereiches/Institutes oder der Universität betraut waren, stellte die Teilnahme eine echte Bereicherung und Weiterbildungsmaßnahme dar und gestaltete sich durch Vorkenntnisse über den Bereich Medien insgesamt einfacher.

Viele Teilnehmer jedoch, die sich angemeldet hatten, ohne eine entsprechende Funktion/Tätigkeit innezuhaben oder in Aussicht zu haben, gaben an, lediglich einen persönlichen Nutzen daraus gezogen zu haben, der für die eigenen Publikationsbestrebungen sehr groß ist.

Die meisten hegten aber die Hoffnung, daß sie nach Beendigung des Praktikums und breiterem Bekanntwerden ihrer Kompetenz im Rahmen des Kollegenkreises oder Institutes für solche Aufgaben herangezogen werden. Diese Erwartungen konnten sich jedoch in der Praxis mit wenigen Ausnahmen nur bei den Teilnehmern erfüllen, die schon vor Antritt des Praktikums eine entsprechende Funktion innegehabt hatten.

Einige Teilnehmer haben auf Grund der Teilnahme ihre Neigung für eine solche Beschäftigung entdeckt und haben die Absicht, sich intensiv um eine Verwertung der gewonnenen Erfahrungen im Rahmen ihrer Dienststelle zu bemühen und zu bewerben.

Mit wenigen Ausnahmen (2 Teilnehmer) halten alle Teilnehmer Kontakt zu ihren Gastmedien und wurden eingeladen, weiter mitzuarbeiten und Beiträge zu liefern bzw. als Experten und Berater fallweise zur Verfügung zu stehen.

e) Schwierigkeiten und Kritikpunkte der Teilnehmer:

Von seiten der Teilnehmer:

Aus den vorliegenden Berichten und den durchgeführten Interviews lassen sich folgende Schwierigkeiten bzw. Ansätze zu Kritik ableiten:

- o Das Gesamtkonzept und die Ziele waren für viele Teilnehmer und Medien nicht klar genug definiert. Es sollte klar und eindeutig definiert werden, ob die Förderung des Verständnisses zwischen Wissenschaft und Medien im Vordergrund steht und/oder die Befähigung zur Aufbereitung wissenschaftlicher Texte. Außerdem müßte klargestellt werden, was der Nutzen für den Teilnehmer (nur persönlicher oder auch beruflicher?) und auch für das Institut/die Universität sein soll.
- o Die Teilnehmer erhielten die Information über das Modell in einigen Fällen nicht direkt im offiziellen Informationsfluß, sondern nur auf Umwegen via Mundpropaganda.
- o Die Medien waren bei Antritt des Praktikums in einigen Fällen überhaupt nicht informiert, obwohl sie vorher davon verständigt worden waren. Die Verständigung müßte eindringlicher und effizienter sein.
- o Außerdem hatten die Teilnehmer manchmal das Gefühl, daß bei der oft kurzen (oder gar nicht stattgefundenen) Vorstellung des Praktikanten sein eigener Status und seine Fachkompetenz dem Team nicht vermittelt werden

- konnte. Ein intensiverer Kontakt des BMWF zu den Medien müßte den Medien klarmachen, was auf sie zukommt.
- o Manche Teilnehmer konstatierten bei den Journalisten auch die "Angst vor dem Experten und seiner kritischen Betrachtungsweise der schnellen Arbeit des Journalismus...".
 - o Der Informationsstand der Teilnehmer vor Beginn des Praktikums sollte erhöht werden: Dazu gehörte nach Meinung der Kritiker sowohl Einführung in die Arbeit bei Medien als auch Vorinformation über Organisation und Struktur des zukünftigen Gastmediums bzw. der Abteilung und ihrer Bedeutung innerhalb der Medienlandschaft.
 - o In der Hälfte der Fälle wurde ausdrücklich das Fehlen einer Bezugsperson bemängelt, an die man sich mit Fragen aller Art wenden konnte und die Zeit dafür erübrigen konnte.
 - o In einigen Fällen wurde die - ohnehin schon kurze - Dauer der Teilnahme noch durch die Erfordernis der Anwesenheit an der Dienststelle verkürzt, da eine volle Dienstfreistellung in vielen Fällen kaum machbar war.
 - o Das Modell läuft nur in eine Richtung: "Wissenschaftler sollen von den Journalisten lernen, umgekehrt läuft überhaupt nichts", d.h. es ist vielen Teilnehmern nicht gelungen, den Journalisten das eigene Fachgebiet nahezubringen (vor allem bei Geisteswissenschaftlern und Sozialwissenschaftlern).
 - o Die Erfahrungen der Absolventen sollten nicht verlorengehen: als Informationsquelle innerhalb der Universität werden sie selten angesprochen und auch der Kontakt unter den Absolventen ist kaum vorhanden. Auch für zukünftige Teilnehmer wäre Erfahrungsaustausch notwendig.
 - o Einige Teilnehmer hatten auch den Eindruck, daß für die Medien wenig Anreiz vorhanden wäre, das Modell zu intensivieren.
 - o Arbeit am PC sollten die Teilnehmer vorher schon beherrschen, denn wenn auch die Bildschirme in den Redaktionen knapp sind, so ergibt sich für den Teilnehmer durch Beherrschen der Bildschirmarbeit eine weitere interessante und notwendige Betätigungsmöglichkeit.
 - o Bei einigen Teilnehmern gestaltete sich die erste Praktikumswoche (entweder durch mangelnde Vorinformation der Medien bzw. Zeitknappheit in der Redaktion) nicht optimal, durch einen Wechsel der Abteilung konnte das Praktikum aber dann doch zur vollen Zufriedenheit beendet werden.

Von seiten der Medien:

Wie schon oben erwähnt, sind jene Betreuer in den Medien, die in Interviews dazu befragt wurden, sowohl in der Beurteilung des Modelles als auch der Teilnehmer, generell sehr zufrieden und sind bereit, trotz zusätzlicher Belastung weiter mitzumachen.

- o In zwei Fällen wurde von den Betreuern vermerkt, daß Praktikanten auf jeden Fall eine Belastung darstellen, durch eine günstige Wahl des Zeitpunktes jedoch diese Belastung gemildert werden könnte (Tageszeitung, TV).
- o Zu Schwierigkeiten kommt es nur, wenn ein Teilnehmer zu schüchtern ist, um sich aufzudrängen, wenn es einmal hektisch zugeht.
- o Die Anfangsphase wird in Abteilungen mit vielen freien Mitarbeitern oft als gespannt empfunden, da trotz aller Bekanntmachungen der Ziele des Modelles fallweise eine Konkurrenzsituation entstehen kann. Verstärkte Information wird angestrebt.
- o Wichtig ist eine gewisse Harmonie zwischen Betreuer und Teilnehmer, was von Medienseite vor allem von persönlicher Sympathie, Altersstruktur und Einfügen in das Team und den Ablauf abhängt und durch vorherige Kontaktgespräche geklärt werden kann.
- o Vor allem wichtig ist die Eigenaktivität des Teilnehmers.
- o Die von manchen Teilnehmern gewünschte Betreuung in einer "Lehrredaktion" beurteilen die Journalisten zwar auf jeden Fall positiv und sähen darin eine Notwendigkeit, sie ist jedoch in der Praxis der österreichischen Medien kaum zu finden.
- o Im ORF gibt es keine "Sommer- und Feriallöcher", es ist also der Wunsch der meisten Teilnehmer nach einem Praktikum während dieser Zeit eher belastend, da die Personalsituation durch die Urlaubszeit eher noch angespannter ist - vor allem bei den fixen Mitarbeitern.
- o In manchen Medien und in den Redaktionen, in denen vor allem freie Mitarbeiter beschäftigt sind, ist der Zeit- und Konkurrenzdruck natürlich wesentlich größer und daher auch eine Betreuung der Teilnehmer möglicherweise nicht immer optimal.
- o Kandidaten mit Sendungsbewußtsein, die nur ihre Veröffentlichungen unterbringen wollen, sind nicht gerne gesehen.

III. DAS KOOPERATIONSMODELL "SCIENCE & TECHNOLOGY MEDIA FELLOWSHIPS" IN GROSSBRITANNIEN

Auch in Großbritannien ist die Verbindung der Wissenschaft zu den Medien nicht in allen Bereichen optimal und ebenfalls oft von sehr starken Vorurteilen von beiden Seiten her belastet.

Die "British Association for the Advancement of Science" hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Problematik durch geeignete Maßnahmen bewußt zu machen und die Kommunikation zwischen Wissenschaftern und Medien zu verbessern.

Die Hauptaktivitäten der British Association zielen darauf ab, das Verständnis einer breiten Öffentlichkeit für Wissenschaft und Technologie und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft zu verbessern und die öffentliche Unterstützung für diese Themen zu vergrößern. Wichtige Maßnahmen dazu sind:

- o Die Jahrestagung, die die größte nationale Veranstaltung für Wissenschaft und Technologie darstellt mit den Zielgruppen Wissenschaftler und breite Öffentlichkeit;
- o Konferenzen, Stipendien, Preise und Publikationen werden von der British Association gemeinsam mit der Wirtschaft, den Medien und anderen Bereichen der Öffentlichkeit organisiert;
- o Klubs, Förderungen, ein Magazin und Wettbewerbe für junge Leute werden von BAYS, der Jugendsektion der British Association gefördert.

1. Zielsetzung des Modells "Media Fellowships"

Um speziell die Verbindung zur Öffentlichkeit zu fördern, wurde 1986 von der Royal Society, der Royal Institution und der British Association for the Advancement of Science "COPUS" gegründet (Committee on the Public Understanding of Science).

Das "Media Fellowship"-Modell war eine der ersten Aktivitäten, die von der British Association (BA) - Copus durchgeführt wurde.

Die Ausgangssituation und der Anstoß dazu waren die Tatsache, daß viele Wissenschaftler den Medien mißtrauen, die ihrer Meinung nach wissenschaftliche Themen trivialisieren und nur unter dem Gesichtspunkt der Sensation behandeln. Andererseits aber machen auch viele Wissenschaftler den Journalisten das Leben nicht gerade leicht. Während zum Beispiel Politiker die Medien umwerben und immer zu einem Interview bereit sind, behandeln Wissenschaftler die Medien mit Vorsicht und oft sogar mit Mißtrauen. Oft werden wissenschaftliche Ergebnisse nicht veröffentlicht, weil die Wissenschaftler selbst die Art nicht mögen, in der die "Story" gemacht wird oder sie nicht mitarbeiten wollen.

Das Kooperationsmodell "Media Fellowships" bot nun Wissenschaftlern die Gelegenheit, für eine kurze Zeit in einer Medienorganisation zu arbeiten, um die Bedingungen und Schwierigkeiten kennenzulernen, unter der die Medien arbeiten. Das Modell ist nicht dazu gedacht, aus Wissenschaftlern Journalisten oder Media-Leute zu machen, sondern sie und ihre Kollegen zu befähigen, in Zukunft effektiver mit den Medien und der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

2. Teilnehmerkreis der "Media Fellowships"

Wissenschaftler und Techniker im Alter von 25 bis 40 Jahren mit fixen Arbeitsverhältnissen in akademischen Institutionen, in der Industrie, in Forschungseinrichtungen und im öffentlichen Dienst waren die Zielgruppe dieser Aktion.

3. Dauer und Organisation des Modelles

Die endgültig Ausgewählten wurden von ihren Arbeitgebern bei vollem Gehalt für vier bis acht Wochen freigestellt, außerdem erhielten sie noch einen Zuschuß von max. 200 Pfund für Unterkunft und Reisekosten.

Sieben Organisationen finanzierten 1987 - im ersten Jahr - neun Medienpraktika. Es waren dies CEGB (2 Plätze), Esso (1), IPC Magazines (1), die Nuffield-Stiftung (1), die Royal Society (1), UKAEA (1) und der Wellcome-Trust (2). Beträchtliche Unterstützung gewährte auch die CIBA-Stiftung, die Gastgeber für die vor- und nachbereitenden Sitzungen war, sowie die Zeitung "New Scientist", der kostenlose Werbeeinschaltungen für das Modell aufnahm.

Schon im ersten Jahr boten die folgenden wichtigen Medien- Institutionen Praktikumsplätze an:

- BBC TV Wissenschaft und Features
- BBC TV Weiterbildung
- BBC Radio 4 Wissenschaft
- BBC Auslandsabteilung
- ITN Kanal 4 Nachrichten
- The Guardian
- The Independent
- Today
- New Scientist.

Zusätzlich zu den Anzeigen im New Scientist wurden Informationen über das Modell an die Presse, an wissenschaftliche Organisationen, an Universitäten und Polytechnics (technische Lehranstalten) und an die Industrie ausgeschickt.

Das Ergebnis dieser Informationskampagne waren mehrere hundert Anfragen und ca. 60 Bewerbungen bis zum angegebenen Termin Ende März.

Die Bewerber wurden ersucht, ihre Gründe für ihre Bewerbung um einen Praktikumsplatz anzugeben; außerdem sollten sie das von ihnen bevorzugte Medium nennen - Radio, TV, Magazin oder Zeitung - in dem sie arbeiten wollten, sowie eventuelle Zeugnisse über frühere Beschäftigung im Kommunikationsbereich Wissenschaft - Medien beistellen. Bestätigungen von Arbeitgebern mit der Zusicherung der Freistellung und Bezahlung wurden ebenfalls verlangt, sobald die Bewerbung erfolgreich war.

Eine Auswahlliste erging an alle vier Medien, die eine vernünftige Verteilung der Fachrichtungen und beruflichen Hintergründe der Teilnehmer sicherstellen sollten. Interviews wurden vorher nicht abgehalten. Diese Auswahllisten wurden dann den Gastmedien übergeben mit der Bitte um Bekanntgabe ihrer Wunschkandidaten, entweder mit oder ohne vorherige Kontaktnahme.

Im ersten Jahr wurden zehn Kandidaten vermittelt: fünf kamen von Universitäten, zwei aus der Industrie, zwei aus Forschungsinstituten und einer aus dem öffentlichen Dienst. Ein breites Spektrum der Fachrichtungen war gegeben.

Ursprünglich war als zeitlicher Rahmen für diese Praktika der Zeitraum Mitte Juli bis Ende September vorgesehen. Es stellte sich jedoch - besonders beim Fernsehen - heraus, daß der Herbst günstiger für die Medien war und auch für die jeweiligen Teilnehmer keine unüberwindlichen Probleme brachte. In der Folge fanden die Praktika in einem wesentlich freieren Zeitrahmen statt, nämlich von Mitte Juli bis Mitte Dezember. Sie dauerten von 4 bis zu 8 Wochen.

Zur Vorinformation der Teilnehmer fand vom 20. bis 21. Juli eine zweitägige Informationssitzung in der CIBA-Foundation statt. Im Rahmen dieser Sitzung wurde über die Hintergründe des Modells diskutiert, Detailinformationen über die Funktion von Radio, TV, Zeitung und Magazinen und verwandte Themen wie z.B. PR wurden geboten. Nach dem offiziellen Essen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, ihre "Medien-Gastgeber" kennenzulernen und mit den Sponsoren sowie mit Vertretern der British Association und Copus Kontakt aufzunehmen (siehe auch Programm und Ablauf der Briefing Session im Anhang 5c.).

4. Durchführung des Modells

Der Großteil der Teilnehmer begann das Modell mit vielen Vorurteilen über die Medien, aber mit wenig Ahnung davon, was sie tun sollten. Auch ihre Gastgeber waren gleichermaßen unsicher und wußten nicht recht, was von ihnen erwartet wurde. Diese Unsicherheit erwies sich in der Folge als günstig, da sie es den Teilnehmern und ihren Gastgebern erlaubte, ein Programm auszuarbeiten, das voll auf die beiderseitigen Interessen eingehen konnte und sich die Erfahrung mit dem Modell damit vergrößerte.

Die meisten Teilnehmer waren bald voll in das Geschehen eingebunden und konnten ihre Gastgeber bei der Arbeit beobachten, Stories recherchieren und versuchen, selbständig Stories zu produzieren (sowohl im Bereich Feature als auch Nachrichten) und bekamen dabei auch ein Gefühl dafür, wie aus Geschichten

"News" werden und welchen Prozessen eine Meldung unterworfen ist, bevor sie vor den Lesern, Zuschauern oder Zuhörern erscheinen kann.

Nach Abschluß des Praktikums verfaßte jeder Teilnehmer einen schriftlichen Bericht über seine/ihre Teilnahme, und im November wurde eine halbtägige Nacharbeitssitzung abgehalten. Die dabei geäußerten Kommentare bestätigten die Akzeptanz und Wertschätzung des Modelles und lieferten auch konstruktive Vorschläge für zukünftige Verbesserungen.

Auch die beteiligten Medien äußerten sich positiv zu dem Modell und fanden, daß die Teilnehmer eine wertvolle Hilfe bei der redaktionellen Arbeit waren, da sie schnell Ideen produzieren und Stoffe für Stories liefern konnten.

Als Nebeneffekt entstanden in vielen Fällen auch dauerhafte Verbindungen, die sich als sehr nützlich erwiesen, um Kommentare, Rat und Kontakte zu bringen. Bei einigen hatte dieses Praktikum auch den Effekt einer beruflichen Veränderung: sie sind in ihrer Institution mit der Öffentlichkeitsarbeit betraut worden. Und die meisten von den Teilnehmern geben ihre Erfahrungen bei regionalen Konferenzen der British Association weiter, um anderen Wissenschaftlern und Technikern die Materie und die gewonnenen praktischen Bezüge zu vermitteln.

Die guten Erfahrungen mit dem ersten Modell hatten zur Folge, daß auch 1988 und 1989 die "Media Fellowships" mit geringfügigen Modifikationen weitergeführt wurden.

5. Kurzinformation über den bisherigen Verlauf des Modells "Media Fellowships"

Beginn des Modelles: Anfang 1987

Anmeldungen von Teilnehmern:

60 Bewerbungen für 1987

50 Bewerbungen für 1988

70 Bewerbungen für 1989

70 Bewerbungen für 1990

insgesamt 250 Anmeldungen

Anzahl der erfolgreichen Bewerber

1987	9
1988	9
1989	10
1990	8

insgesamt 36

Absolvierte Praktika bis Oktober 1990: 35

Teilnehmer nach Fachbereichen	TV	Radio	Zeitungen	Magazine	Insg.
Technik	4	4	4	1	13
Naturwissenschaft	4	1	4	4	14
Medizin	4	-	-	1	5
GEWI	1	-	-	-	1
SOWI	2	-	1	-	3
Insgesamt (11 Frauen)	14	5	9	6	35

Teilnehmer nach Medien	Beendet	Teilnahme laufend	Insgesamt
BBC TV			
- News	2	-	2
- Channel 4 News	3	-	3
- Continuing Ed.	1	-	1
- External Serv.	3	-	3
- Science	1	-	1
- Andere	3	1	4
BBC Radio			
- Science Unit	4	-	4
- Andere	1	-	1
New Scientist	3	-	3
Science Industry	1	-	1
The Guardian	2	-	2
The Independent	4	-	4
The Observer	1	-	1
The Times	1	-	1
THES	1	-	1
TODAY	4	-	4
Insgesamt	35	1	36

Sponsoren **Anzahl der Teilnehmer(1987 - 1989) x)**

AEA Technology	1
CEGB	5
Esso	3
IPC Magazines	2
ITV Fund	2
Nuffield Foundation	2
Prudential	1
The Biochemical Society	1
The Royal Society	1
UKAEA	2
UK Nirex	1
Television Fund	1
Wellcome Trust	6
Insgesamt Teilnehmer	28

Ciba Foundation Vor- und Nachbereitung, Seminare, Tagungen
New Scientist Gratis-Einschaltungen, Annoncen

x) für 1990 noch nicht exakt fixiert

Arbeitsplatz der Teilnehmer	Anzahl 1987 - 1990
Forschungsinstitution	7
Öffentlicher Dienst	5
Universität	19
Wirtschaft	5
Insgesamt	36

6. Die Erfahrungen der Teilnehmer und Ihre Bewertung des Modelles

Wie aus den schriftlichen Berichten der Teilnehmer, aber auch aus den Gesprächen mit Teilnehmern, Journalisten und Verantwortlichen der British Association hervorgeht, sind die Erfahrungen der Teilnehmer des Modelles durchwegs positiv, weshalb das Modell auch seit Beginn nahezu unverändert in der gleichen Form weiterläuft. Daß von Teilnehmern und Journalisten eher noch weniger Kritik vorgebracht wird als beim österreichischen Modell, mag nach Aussage der Verantwortlichen verschiedene Gründe haben:

- o Als Hauptgrund wird von seiten der BA angeführt, daß es sich bei den Teilnehmern vor allem um Naturwissenschaftler handelt, die in Forschungsinstitutionen arbeiten und dort stark mit der Notwendigkeit von PR und Öffentlichkeit konfrontiert sind und daher das "Lernen" über die Funktion und Arbeitsweise der Medien dringend brauchen und vom Standpunkt des "Anwenders" her pragmatisch betrachten.

- o Die meisten Teilnehmer haben entweder schon eine Funktion in der Öffentlichkeitsarbeit oder werden nach Ende des Praktikums eine solche Funktion antreten.
- o Teilnehmer und Medienbetreuer lernen einander schon vorher kennen (anlässlich der Briefing Session und fast immer persönlicher Kontakt und Gespräche vor Beginn).
- o Das Modell wird viel stärker durch die Erfordernisse und Sichtweise der Medien geprägt als durch die Anliegen der Teilnehmer, außerdem sind die Möglichkeiten, in Wissenschaftsredaktionen mitzuarbeiten, ziemlich reichhaltig.
- o Die BA strebt an, daß mehr Teilnehmer aus dem Bereich der Universitäten an den "Media Fellowships" teilnehmen. Die Information an den Universitäten gelingt jedoch nur teilweise, so daß sich relativ wenige Teilnehmer aus dem Universitätsbereich anmelden, was als ausgesprochener Mangel empfunden wird. Man ist bei der BA auf der Suche nach geeigneten Maßnahmen, um den Informationsfluß an den Universitäten zu verbessern.
- o Das Modell wird auch in den nächsten Jahren grundsätzlich unverändert weiterlaufen, da die Zufriedenheit und Zustimmung groß ist.
- o Die positive Beurteilung des Modelles und die Notwendigkeit, weitere Kreise für das Modell, aber auch für Öffentlichkeit der Wissenschaft zu motivieren, haben ab 1988 zur Abhaltung von Regionalkonferenzen geführt, die jährlich mehrmals abgehalten werden und in Kurzform über journalistische Arbeit und das Modell informieren (siehe auch Information darüber im Anhang 5d. Seite..).

IV. VERGLEICH DER BEIDEN MODELLE "KOOPERATIONSMODELL WISSENSCHAFT + MEDIEN" IN ÖSTERREICH UND DER "SCIENCE AND TECHNOLOGY MEDIA FELLOWSHIPS"

Im folgenden werden die wichtigsten Punkte der beiden Modelle gegenübergestellt, um einen Vergleich und Überblick zu ermöglichen:

- **KOOPERATIONSMODELL WISSENSCHAFT + MEDIEN IN ÖSTERREICH**
- **SCIENCE AND TECHNOLOGY MEDIA FELLOWSHIPS IN GROSSBRITANNIEN**

Zielgruppe

- Wissenschaftler aller Fachrichtungen aus dem Bereich der Universitäten, Professoren, Assistenten sowie wissenschaftliche Beamte und Vertragsbedienstete.
- Techniker, Naturwissenschaftler und Mediziner; Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler nur in Einzelfällen - aus verschiedenen Institutionen

Zielsetzung

- Kennenlernen der Abläufe und Praxis in den Medien; Herstellen von besserer Kommunikation Wissenschaft - Medien; Verständnis beider Seiten füreinander fördern
- "Innerhalb der Welt der Wissenschaft größeres Verständnis und mehr Aufgeschlossenheit gegenüber den Medien zu wecken"; Kennenlernen der Bedingungen und Beschränkungen der Medien und damit zu einer besseren Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Öffentlichkeit und den Medien zu gelangen.

Institutionen

- Teilnehmer aus dem Bereich der Universitäten
- Mitarbeiter von Forschungsabteilungen in Firmen sowie im öffentlichen Dienst, Wissenschaftler aus dem Bereich der Universitäten

Information der Teilnehmer

- Universitäten/Hochschulen werden vom BMWF mittels Informationsmappe verständigt
- Anzeigen im New Scientist, in der Presse; Information durch speziell gestaltete Informationsfolder auch an wissenschaftliche Organisationen, Universitäten, Polytechnics und an die Industrie

Anzahl der Teilnehmer

- Bisher (seit Anfang 1989) 39 genehmigte Teilnahmen
- 1987 - 1990: 36 Teilnehmer

Auswahl der Medien

- Nach erfolgter Anmeldung und Angabe des gewünschten Mediums teilt das BMWF den Bewerbern mit, welche Praxisplätze in dem gewünschten Medium zur Verfügung stehen; anschließend nimmt der Teilnehmer mit dem interessanten Medium Kontakt auf und vereinbart die Details des Praktikums
- Bewerber geben die Art von Medium an, in dem sie tätig sein wollen. Die Auswahl der Kandidaten wird vor allem von den Medien bestimmt (als Beispiel dafür kann z.B. die Tatsache gelten, daß für 1990 der überwiegende Teil der Kandidaten aus dem Bereich Lebensmittelchemie und -forschung kam. Die Hintergrundinformation dazu lieferten die mündlichen Interviews in GB: Da 1989 und 1990 3 große Lebensmittel-Skandale die Medien und die Öffentlichkeit beschäftigt und sich in einer Verunsicherung und entsprechenden Reaktion der Bevölkerung ausgewirkt hatten, suchten die Medien speziell Experten für diesen Bereich, um hier kompetente Wissenschaftler als Informanten für ihre journalistische Arbeit "im Hause" zu haben.)

Information der Teilnehmer

- Informationsblatt in der Bewerbermappe des BMWF
- Zweitägige Informationsseminare mit Journalisten, Teilnehmern, die ein Praktikum absolviert haben, Journalisten und Verantwortlichen und Vertretern der BA und der Sponsoren; Information über das Modell an sich, aber auch über die allgemeinen Aspekte der journalistischen Arbeit in den Medien.

Finanzierung

- Sonderurlaub mit Weiterlaufen der Bezüge; Reise- und Aufenthaltskosten werden vom BMWF im Rahmen der Richtlinien vergütet
- Freistellung; Gehalt läuft weiter; Sponsoren bezahlen Praktikumsplätze; für Reisekosten und sonstige Spesen bezahlt die BA Beträge bis zu max. 200 Pfund; Medien und Sponsoren bezahlen aber auch oft Reisekosten für entfernter wohnende Teilnehmer während des Praktikums; Medien zahlen fallweise Honorare für die Beiträge der Teilnehmer

Vorpraxis

- Nicht erforderlich
- Bei den jährlich stattfindenden Tagungen der BA (die eigentlich eher eine große Wissenschaftsmesse darstellen mit einem Generalthema pro Jahr, Vortragsreihen von prominenten Wissenschaftlern, Ausstellungen verschiedenster Art zum jeweiligen Thema, Empfängen und anderen Rahmenveranstaltungen und sowohl für Wissenschaftler als auch Interessierte aus allen Bevölkerungsschichten einschließlich Kindern konzipiert sind) wird vorausgesetzt, daß die Praktikanten aktiv im Pressebüro mitarbeiten, wo sie sowohl mit Recherche als auch mit dem Verfassen eigener Berichte beschäftigt sind. Das nationale Medienecho dieser Veranstaltung ist immer sehr groß, Berich-

te erscheinen aber auch im Ausland; Journalisten und Praktikanten aus dem gesamten Commonwealth arbeiten in diesem Pressebüro. Die Mitarbeit im Pressebüro ist für die ausgewählten Bewerber auch dann erforderlich, wenn die Praktikanten ihr Praktikum noch nicht angetreten oder absolviert haben.

Dauer

- 6 - 8 Wochen, fallweise weniger
- 4 - 8 Wochen

Praktikum In den Medien

- Einarbeitungsphase, nachher in den meisten Fällen volle Teilnahme am Redaktionsgeschehen und Verfassen eigener Beiträge
- Von Anfang an volle Mitarbeit und - je nach Fähigkeiten und Ambition - auch gleich Verfassen eigener Beiträge

Nacharbeit

- Schriftliche Berichte der Teilnehmer; halbtägige Sitzung mit Erfahrungsaustausch
- Schriftliche Berichte der Teilnehmer; halbtägige Nacharbeitssitzung; eintägige Regionalkonferenzen, auf denen die Absolventen über ihre Erfahrungen berichten bzw. einander treffen.

V. ANREGUNGEN, WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE FÜR DIE WEITERFÜHRUNG DES MODELLES IN ÖSTERREICH

Aus den Berichten der Teilnehmer und den Interviews mit den Teilnehmern und den betreuenden Journalisten in den Medien ergaben sich Anregungen, Wünsche und Vorschläge für die Weiterführung des erfolgreichen Modelles in Österreich, die im folgenden zusammengefaßt wiedergegeben werden.

Von seiten der Teilnehmer:

- o Das Modell soll weiterhin flexibel bleiben und nicht "verbürokratisiert" werden
- o Die Breitenwirkung des Modelles sollte im Vordergrund stehen, d.h. einem möglichst großen Kreis sollte die Teilnahme ermöglicht werden
- o Das Öffentlichkeitsbewußtsein an den Universitäten sollte gefördert werden, das Ministerium sollte mehr dazu beitragen, daß die Bestrebungen der Teilnehmer auch an der Universität/Hochschule anerkannt werden
- o Klar definierte Zielsetzungen und eine klare Formulierung des vom BMWF erwarteten Nutzens des Modelles sollten allen am Modell Interessierten und den Bewerbern vorher zur Kenntnis gebracht werden
- o Möglichst vollständige Freistellung, keine Beeinträchtigung und Verkürzung der ohnehin knappen Zeit durch Dienstverpflichtungen
- o Informationsblatt/-broschüre, das sowohl die Zielsetzungen, als auch den geplanten Ablauf kurz und anschaulich erläutert
- o Vorbereitung auf das Praktikum wird von vielen Teilnehmern gewünscht: zwar kein theoretisches Einführungsseminar, sondern eine kurze, anschauliche Information über das Modell und eine praxisnahe Darstellung der Arbeit der Medien. Kontakt mit Journalisten der verschiedenen Medien, um schon vorher zu sehen, "ob man zusammenpaßt".
- o Vorbereitungsseminare: an den einzelnen Universitäten/Hochschulen mit Beteiligung von Journalisten
- o Bezugsperson in den Medien: wird von fast allen Teilnehmern gewünscht, vor allem aber von jenen, die in einem "hektischen" Medium zweitweise wenig Gelegenheit zu Gesprächen hatten
- o Vorinformation über die Institution, die Organisation des Mediums, Liste der Abteilungen

- o Vorstellungsrunde im Medium mit deutlicher Erklärung des Modelles, einerseits, um bekannt zu werden, und andererseits, um die zu Beginn von manchen Teilnehmern erlebte Konkurrenzsituation nicht aufkommen zu lassen
- o Ablaufplanung: 1 Woche bis 14 Tage intensive Betreuung, dann Mitarbeit (von 3 Teilnehmern gewünscht)
- o Förderung der Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch der Wissenschaftler, die am Modell teilnahmen und teilnehmen
- o Stärkeres Anwerben auch der regionalen Medien, da es für Teilnehmer in den Bundesländern einfacher wäre, dort zu praktizieren
- o Das BMWF sollte die Medien intensiver und eindringlicher vorinformieren
- o Das BMWF sollte für die Medien einen Anreiz zu optimaler Betreuung der Teilnehmer schaffen, z.B. Bezahlung eines (pensionierten) Journalisten als Vollzeit-Betreuer in den teilnehmenden Medien
- o Die Dauer des Praktikums könnte nach Meinung der Teilnehmer sogar noch verlängert werden
- o Fast alle Teilnehmer äußerten Interesse an weiteren Praktika, vor allem auch, um andere Arten von Medien kennenzulernen.

Von seiten der Medien:

- o Vorinformation der Teilnehmer über die spezifische Situation der einzelnen Medien wäre wünschenswert (evtl. im Rahmen eines praxisorientierten Seminars o.ä.)
- o Eine längere Dauer des Praktikums wäre vor allem bei zwischendurch erforderlichen Dienstverpflichtungen der Teilnehmer wünschenswert
- o Möglichst vollständige Freistellung wäre jedoch auf jeden Fall besser und wichtig
- o Es sollten nur Personen am Modell teilnehmen, die auch Freude am Schreiben haben
- o Die Altersstruktur sollte zum jeweiligen Medium/zur Redaktion passen
- o Eine theoretische Einführung (Literatur oder Seminare) ist nicht erwünscht, da man glaubt, daß dadurch die unmittelbaren Eindrücke verlorengehen könnten
- o Das Modell sollte weiterhin in dieser oder ähnlicher Form abgewickelt werden.

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Die Kommunikation und die Kontakte zwischen Wissenschaft und Medien gestalten sich aus mehreren Gründen schwierig. Das Verständnisvermögen beider Bereiche füreinander ist aber wichtig für eine Vermittlung entsprechender Inhalte und Informationen in den Medien.

Aus dieser Situation heraus ergaben sich im Bereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung Bestrebungen, die mangelnde Präsenz der Wissenschaft in den Medien einerseits zu verbessern, andererseits aber auch die Wissenschaftler selbst zu einem besseren Kontakt zu den Medien und einer entsprechenden Kommunikationskompetenz zu befähigen. Bei der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele bot sich das von der British Association for the Advancement of Science 1987 geschaffene Programm "Science & Technology Media Fellowships" als Vorbild an.

Anfang 1989 startete das BMWF mit dem "Kooperationsmodell Wissenschaft und Medien" eine Aktivität, die bisher 39 Wissenschaftlern die Möglichkeit geboten hat, durch eine auf 6 bis 8 Wochen befristete Mitarbeit in Massenmedien Einblick in die Arbeitsweise von Medien und Praxis darin zu erhalten, wissenschaftliche Erkenntnisse für die Öffentlichkeit allgemeinverständlich und mediengerecht darzustellen. Ziel des Modells war nicht eine Ausbildung der Wissenschaftler zu Journalisten, sondern einfach das Verständnis der Wissenschaftler und Medien füreinander zu vertiefen und damit die Kommunikation Wissenschaft-Öffentlichkeit auf eine effizientere Basis zu stellen (Zum Vergleich: in Großbritannien haben von 1987 - 1990 36 Personen an den "Media Fellowships" teilgenommen).

Der vorliegende ibw-Bericht dokumentiert die schriftlichen Berichte sowohl des österreichischen als auch des britischen Modells (soweit möglich und vorliegend) und zeigt die Erfahrungen der Wissenschaftler während ihres Praktikums in den verschiedenen Medien auf. Durch Analyse der schriftlichen Berichte und durch Interviews mit Teilnehmern und Journalisten wurde erhoben, welche Schwierigkeiten die Teilnehmer während des Praktikums zu bewältigen hatten und welche Anregungen, Wünsche und Vorschläge für die Weiterführung des "Kooperationsmodells Wissenschaft + Medien" daraus resultieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Wissenschaftler ausnahmslos mit der derzeitigen Form der Durchführung des

Modelles einverstanden sind und eine Formalisierung des Ablaufes sowie eine "Verbürokratisierung" strikte ablehnen. Alle Teilnehmer in Österreich kommen aus dem Universitätsbereich, der Großteil der Teilnehmer sind Geisteswissenschaftler (13 Teilnehmer), anteilmäßig gefolgt von Medizinern (7 Teilnehmer), Naturwissenschaftlern (6) und Juristen bzw. Technikern (jeweils 4 Teilnehmer); Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler sind am wenigsten vertreten.

Die Teilnehmer gaben an, einen persönlichen Nutzen aus diesem Praktikum gezogen zu haben, und bestätigten auch, daß sie damit für ihre wissenschaftliche Arbeit zumindest eine wertvolle Anregung dahingehend erhalten haben, daß für die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Forschungsergebnisse eine ganz andere Sprache und Schreibweise anzuwenden ist, als sie dies bisher gewohnt waren. Die meisten Teilnehmer wollen diese Erfahrungen und Erkenntnisse auch ihren Kollegen/innen an der Universität vermitteln, um so die Arbeit ihres Institutes/ihrer Universität/Hochschule einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Für die Weiterführung des Modelles, die von allen Teilnehmern und Betreuern in den Medien befürwortet wird, werden vor allem eine Intensivierung der Vorinformationsphase und eine klare Definition der mit diesem Modell verfolgten Ziele und Absichten angeregt.

Fast alle Teilnehmer geben auch an, daß sie gerne wieder an einem solchem Praktikum (auch in einem anderen Medium) teilnehmen würden, was einen deutlichen Beweis für die Zustimmung zu diesem Modell darstellt.

Anhang

Bewerbermappe (mit einem Informationsblatt über das Kooperationsmodell, einem Anmeldeformular samt Formular für die Stellungnahme des Institutsvorstandes sowie einem Informationsblatt für teilnehmende Wissenschaftler).

Dieses Kooperationsmodell ermöglicht Wissenschaftlern eine befristete Mitarbeit in Massenmedien.

Die Wissenschaftler bekommen Einblick in die Arbeitsweise von Medien und Praxis darin, ihr Fachwissen mediengerecht, für ein großes Publikum verständlich, darzustellen.

Für die Medien läßt sich längerfristig ein intensiverer Kontakt zu Wissenschaftlern und universitären Einrichtungen aufbauen.



Dr. Erhard Busek

Bundesminister für Wissenschaft und Forschung

Auskünfte über das Kooperationsmodell erhalten Sie beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/16, Bankgasse 1, 1010 Wien, Telefon 0222/53120-4554 oder 4515.

Diese Mappe enthält ein Informationsblatt über das Kooperationsmodell, ein Anmeldeformular samt Formular für die Stellungnahme des Institutsvorstandes sowie ein Informationsblatt für teilnehmende Wissenschaftler.

Medieninhaber (Verleger): Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Das Modell sieht eine befristete Mitarbeit von Wissenschaftern an Universitäten und Hochschulen künstlerischer Richtung aller Fächer für sechs bis acht Wochen in Zeitungen und Magazinen, im Fernsehen und im Hörfunk vor. Keinesfalls ist damit beabsichtigt, daß die Wissenschaftler in diese Medien überwechseln. Die Wissenschaftler bleiben im Dienstverhältnis zur Universität und kehren an ihre Institute zurück, um die gewonnenen Erfahrungen an ihre Kollegen weiterzugeben und an der Universität umzusetzen. Das Gehalt bezieht der Wissenschaftler weiter von der Universität. Das Programm wurde im Frühjahr 1989 begonnen. Vorerst ist eine Laufzeit von drei Jahren vorgesehen.

- o **Teilnahmeberechtigt sind:** Wissenschaftler aller Fächer, die zwei Jahre in wissenschaftlicher Tätigkeit an der Universität/Hochschule künstlerischer Richtung beschäftigt gewesen sind.
- o **Professoren** (O. Universitätsprofessoren, Ao. Universitätsprofessoren, O. Hochschulprofessoren)
Assistenten (Universitätsassistenten, Hochschulassistenten, Assistenzprofessoren, Assistenzärzte)
Wissenschaftliche Beamte und Vertragsbedienstete
- o Die Mitarbeit in den Medien ist für einen Zeitraum von mindestens 6 bis höchstens 8 Wochen vorgesehen.
- o Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines **Sonderurlaubes**.

Information für teilnehmende Wissenschaftler

Ablauf:

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung teilt Ihnen nach Erhalt Ihrer Anmeldung mit, welche Praxisplätze für das von Ihnen bevorzugte Medium zur Verfügung stehen.

Diese für Sie in Frage kommenden Medien werden von Ihrer Anmeldung in Kenntnis gesetzt.

Sie nehmen selbst Kontakt mit den für Sie interessanten Medien auf.

Wenn der Zeitpunkt der Mitarbeit feststeht, reichen Sie den Sonderurlaub an Ihrer Dienststelle ein.

Nach Beendigung Ihres Sonderurlaubes übermitteln Sie die Belege für die Rückvergütung der Nächtigungs- und Reisekosten an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/16, Bankgasse 1, 1010 Wien. Nächtigungskosten werden nach Vorlage von Rechnungen im Ausmaß der Gebührenstufe 4 der Reisegebührenvorschrift vergütet. Ebenso Reisekosten, einmal hin und zurück, in Höhe einer Bahnkontokarte I. Klasse.

Weiters bitten wir Sie, innerhalb von 4 Monaten nach Ihrer Rückkehr an die Universität dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einen Erfahrungsbericht über Ihre Tätigkeit im Rahmen dieses Kooperationsmodells sowie - soweit schon möglich - über deren Auswirkungen auf Ihre universitäre Arbeit zur Kenntnis zu bringen.

Beilage zur Anmeldung auf Teilnahme an dem Kooperationsmodell Wissenschaft + Medien

Universität/Institut

.....

.....

Stellungnahme des Institutsvorstandes, daß der Gewährung des Sonderurlaubes keine dienstlichen Gründe entgegenstehen.

Datum

Unterschrift

Anmeldung

Dieses Anmeldeformular wird an für Sie in Frage kommende Medien weitergeleitet.

- 1 Name, Vorname:
- 2 Geburtsdatum:
- 3 Universität, Fakultät, Institut, Anschrift, Telefon:
- 4 Privatanschrift, Telefon:
- 5 absolvierte Studienrichtung(en), akademische(r) Grad(e), Habilitation:
- 6 in welcher Funktion sind Sie derzeit beschäftigt (Amtstitel):
- 7 bisherige Beschäftigungsdauer in Ihrer jetzigen Funktion:
- 8 bitte geben Sie kurze Angaben über Ihren bisherigen Berufsweg (einschließlich einer eventuellen Berufspraxis außerhalb der Universität:

(Die Angaben können auf Beiblättern fortgesetzt werden)

9 bitte geben Sie möglichst genaue Angaben über Ihren derzeitigen Tätigkeitsbereich:

10 bitte geben Sie Veröffentlichungen von Ihnen (nicht mehr als sechs) oder andere Belege für Ihre fachlichen Qualifikationen an:

11 bitte nennen Sie Veröffentlichungen oder Vorträge, die Sie für nicht-fachliches Publikum erstellt bzw. gehalten haben (eine Auswahl davon legen Sie bitte in Kopie bei):

12 bitte nennen Sie die Gründe, warum Sie an dem Kooperationsmodell teilnehmen wollen und welchen Nutzen Sie sich davon erwarten (zwischen 10 und 20 Zeilen):

13 welchen Bereich würden Sie bevorzugen:

Zeitungen / Magazine / Hörfunk / Fernsehen / keine Präferenz

14 welcher Zeitraum für eine Teilnahme wäre für Sie am günstigsten:

Ich erkläre mich bereit, dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einen kurzen Erfahrungsbericht über meine Tätigkeit im Rahmen des Kooperationsmodells zur Verfügung zu stellen.

Datum

Unterschrift

Dem Anmeldeformular muß eine Stellungnahme Ihres Institutsvorstandes angeschlossen sein.

Bitte senden Sie das Anmeldeformular an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/16, Bankgasse 1, 1010 Wien;

Auskünfte erhalten Sie unter dieser Adresse und der Telefonnummer (0222) 53120-4554 oder 4515.

Zu den Verfassern

Dkfm. Helga Mrkvicka, Jahrgang 1940, Tätigkeit in der Wirtschaft, von 1979-1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin im ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, seit 1991 Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule.
Forschungsschwerpunkte: Berufsinformation, Export, Betriebserkundung, Ausbildung im Betrieb, u.a.

Monika Elsik, Jahrgang 1960, Studium der Betriebswirtschaft an der WU Wien. 1983-1988 Tätigkeit im Wirtschaftsförderungsinstitut, seit 1988 Mitarbeiterin am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.